

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

## sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

## Predigt Seiner Exzellenz Bischof Tissier de Mallerais

in der Kirche St. Nicolas du Chardonnet zu Paris

(11. November 2007)

### Liebe Gläubige!

An diesem Symposium, dieser theologischen Tagung über den Modernismus nehme auch ich teil. Vor hundert Jahren verurteilte der hl. Papst Pius X. in dem Rundschreiben *Pascendi dominici gregis* die Modernisten; er klagte er sie an und sagte: „O weh! Selbst im Schoß und im Herzen der Kirche sind sie versteckt!“

Auf diese Situation spielt das heute im Gottesdienst verlesene Gleichnis an; Jesus stellt da fest, daß in dieser Welt die schlechten Menschen mit dem guten untereinander vermischt sind. Das Unkraut ist mit Weizen vermengt (vgl. Mt. 13,25); leider gibt es in der Kirche die Irrlehrer und die guten Katholiken.

Aus diesem Grund ist Jesu Gleichnis (auch heute noch) sehr aktuell. Aber der Herr sagte nicht: „Wartet bis zum Ende der Welt“, weil die Häretiker einen Spezialfall bilden! Doch da schon St. Pius X. versucht hatte, die Irrgläubigen aus dem Innern der Kirche zu entfernen, muß auch der Heilige Stuhl heute den Versuch

unternemen, das gute Korn von dem Unkraut zu trennen.

Der heilige Papst fuhr weiter fort: „Die Gefahr ist heute bereits **im Innern** und reicht bis in **die Adern der Kirche**“; dann gibt er klar an: „Die Modernisten legen die Axt und das Beil nicht nur an die Zweige und Äste an, d.h. an einzelne Wahrheiten (des Glaubens), sondern sogar **an die Wurzel des Glaubens selbst**. Sie verzerren den Begriff des Glaubens, indem sie aus dem objektiven einen subjektiven Glauben machen“. Anstatt über die Vermittlung der Kirche die Offenbarung Gottes anzunehmen, fabriziert der Ungläubige den eigenen Glauben. Der Glaube des Modernisten besteht nicht mehr darin, daß die Vernunft der von außen kommenden übernatürlichen Wahrheit anhängt, sondern eine dem diesseitigen Leben entnommene menschliche Schöpfung kreierte. (Entsprechend der Tradition) geschieht das rechte Anhängen an der Wahrheit aufgrund der Autorität des sich offenbarenden Gottes. Das Motiv des Glaubens ist Gottes Wahrhaftigkeit, denn Gott kann weder sich

selbst noch uns betrügen und täuschen.

Nun liebe Gläubige, schaut selbst hin! **Unser katholischer Glaube ist ganz von Gott erfüllt**. Der Gegenstand des Glaubens ist das Geheimnis Gottes; kein menschliches Wesen kann das mit den natürlichen Verstand begreifen. Der Beweggrund, diesem Mysterium anzuhängen, ist die Autorität des offenbarenden Gottes. Schließlich ist Gott selbst der Endzweck des Glaubens, denn Er ist unser letztes übernatürliches Ziel! Im katholischen Glauben ist **alles** übernatürlich.

Im Gegensatz dazu beruht der modernistische Glaube in allen aktuellen Schriften, die erschienen sind, nur auf der Natur, die Meinung der Modernisten ist eine rein natürliche Schöpfung des Bewußtseins und basiert nur auf der Phantasie. Sie müssen bemerken, wie notwendig es ist, daß die Kirche vom aktuellen Modernismus frei wird.

Welche Haltung müssen wir einnehmen, wenn wir erkennen, daß die Irrlehre des Modernismus selbst

bis in die höchsten Stellen der Kirchenhierarchie eingedrungen ist? Dürfen wir nach vierzigjährigem Kampf, ohne einen Grund anzugeben, einfach einen faulen Frieden schließen? Wäre es nicht gut, endlich Frieden zu schließen? Wirklich, gewisse Personen schlagen uns vor, Frieden zu machen ... endlich damit aufzuhören, den Modernisten ständig entgegenzutreten. Wenn wir den Frieden unterzeichnen und wenigstens nach außen hin das Zweite Vatikanische Konzil annehmen, dann wird alles in die rechte Ordnung kommen! Ihr erinnert Euch, daß ein inzwischen verstorbener Kardinal vor zwanzig Jahren uns den Vorschlag gemacht hatte: „*Unterschreibt alles! Doch später macht, was ihr wollt!*“ Das heißt doch: Unterschreibt, was sie Euch vorlegen! Aber danach seid Ihr vollständig frei, das zu tun, was Ihr wünscht!

Es war sehr gut, daß wir diesem Rat nicht gefolgt sind. Erzbischof Lefebvre wollte den Weg der **Doppelzüngigkeit** vermeiden, er hatte nämlich nicht die Absicht, nur nach außen hin eine Vereinbarung zu treffen, und so zu tun, als akzeptiere er die Irrtümer des Zweiten Vatikanischen Konzils. Er wollte nicht die **Annahme** (der Konzilsbeschlüsse) **heucheln**.

Die Heilige Schrift sagt uns, wie zu den Zeiten der Makkabäer in Israel der alte Mann Eleazar diese Festigkeit des Geistes vorbildlich zeigte: Damals zwangen die Griechen die frommen, gläubigen Juden, Schweinefleisch zu essen, obwohl das Gesetz des Moses den Genuß dieser Speise verboten hatte. Da machte man ihm den Vorschlag, daß ihm anstelle des Schweinefleisches Kalbfleisch vorgesetzt würde, und so könne er mit ruhigem Gewissen essen und das Gesetz des Moses befolgen, im Geheimen würde er ja statt des Schweinefleisches erlaubtes Fleisch genießen und so im Herzen das Gesetz nicht verletzen. Dieses Angebot aber lehnt Eleazar ab: Nein, ich will all den jungen Leuten kein schlechtes Beispiel geben, sodaß sie meinen, Eleazar sei trotz seines hohen Alters vom Gesetz des Moses abgefallen. Nein das Gegenteil sollen sie glauben, denn ich will ihnen das

gute Beispiel geben, **unsere heiligen Gesetze** fest und treu zu beachten.

Dieser Art soll auch unsere Haltung sein! Wir wollen nicht den (faulen) Frieden suchen, daß wir den Anschein erregen, als ob wir das Konzil für gut heißen, danach aber das tun, was wir wollen **Nein!** Wir wollen **Zeugnis ablegen**, daß wir die Irrtümer des Konzils **ablehnen**.

Unsere Haltung besteht darin, aufgrund unserer Treue gegenüber den **heiligen Gesetzen Gottes** weiterhin fortzufahren, die Irrtümer des Konzils anzuprangern.

Der zweite Vorschlag der anderen Seite sieht so aus, daß wir den Sieg bald erringen werden, auch wenn wir nicht abwarten, bis der wirkliche Augenblick des Sieges eingetreten ist.

Das Motu Proprio von Papst Benedikt XVI. will uns suggerieren: Der Sieg ist da! Ihr habt gesiegt! Das Ende (des Kampfes) ist gekommen! Dieser Irrtum ist **eine schreckliche Versuchung!** Liebe Gläubige, der Sieg ist noch nicht errungen! Glaubt nicht, daß der Sieg so leicht ist. Der Streit wird noch lange andauern. Bereiten wir uns innerlich darauf vor, daß der Kampf noch lange währt.

Die Geschichte der Makkabäer zeigt uns noch ein anderes Beispiel: Als ein gewisser Joseph, Sohn des Zacharias, die von Judas Makkabäus errungenen Triumphe gesehen hatte, sprach er: „Ich will diese Siege nachahmen, denn auch wir wollen gegen die im Umkreis wohnenden Heiden kämpfen und unseren Namen berühmt machen. Auch wir wollen Ruhm erlangen, indem wir unseren Kampf kämpfen und den Sieg erringen, doch getrennt von den anderen, die unter Judas Makkabäer stehen. ...Mit solchen Vorstellungen zog dieser Feldherr in den Kampf und wurde vollständig geschlagen. Die Feinde haben alle Männer des Joseph niedergemetzelt. Doch weshalb mußten sie in diesem Massaker sterben? Weil sie nicht zu jenen Menschen gehörten, durch die Gott Israel retten sollte! Oh weh! Wenn wir die Leute betrachten, die uns verlassen haben, weil sie den Triumph allzu schnell erreichen und allzu schnell Sieg rufen wollten, so sind es nicht die Personen, mit denen Gott die Kirche retten wird.

Diese Erkenntnis lehren die Beispiele der Hl. Schrift. Deshalb nur keine Hast und allzu große Eile, liebe Gläubige! Wir dürfen jetzt noch nicht Heil und Sieg rufen, sondern müssen fortfahren, den Kampf im Alltag demütig weiterzuführen.

Auf diese Auseinandersetzung will ich Nachdruck legen, weil sie den dritten Punkt meiner kurzen Rede ausmacht. Dieser Kampf ist jetzt die vom lieben Gott uns gewährte Gnade! Wir sind allzusehr geneigt, zu vergessen, daß die göttliche Vorsehung **alle Dinge leitet. Dieser Kampf ist ein von oben kommendes Gnadengeschenk.** Ein großer Schaden für die Kirche besteht darin, daß Häretiker auftreten, aber, wie der heilige Augustinus sagt, ist dieser Umstand auch ein Gut für die Guten: Die Gottlosen sind dafür da, daß die guten Menschen die Tugend üben. So ist die Tatsache, daß es im Innern der Kirche auch Häretiker gibt, der Grund dafür, daß die **wahren** Katholiken sich darin üben, im Glauben beharrlich zu sein.

Die entscheidende Gnade am Anfang des 21. Jahrhunderts besteht darin, daß wir, die Handvoll von Gläubigen, immer noch der modernistischen Irrlehre widerstehen und durch Gottes Gnade fähig sind, den Glauben ungeschmälert zu bewahren. Deshalb wollen wir auf gewisse Weise in aller Demut dankbar sein, denn nicht durch eigene Kraft, sondern durch Gottes Gnade stehen wir im Glauben. Ja, **seit vierzig Jahren** führen unsere lieben Eltern und Großeltern diesen Streit. Daher wollen wir dem lieben Gott dafür danken, daß er uns in der Kirche den rechten Kampfplatz zugewiesen hat. Gott will, daß wir diesen Glaubenskampf der Vorfahren weiterführen. Er dauert schon vierzig Jahre und wird wohl noch zwanzig oder dreißig Jahre weitergehen.

**Wappnen wir uns daher mit Geduld!**

Liebe Gläubige, ich komme zum Schluß meiner Predigt. Wir müssen für diese Auseinandersetzung die rechten Waffen ergreifen! Nun ist unser Streit ein geistliches Ringen, wie uns der hl. Paulus im Brief an die Epheser 6,12 sagt: „*Denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider Fleisch*

und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsternis, wider die Geister der Bosheit in der Luft“ (Übersetzung nach Allioli).

Es geht nicht darum, die Modernisten physisch zu töten, sondern den Teufel zu vertreiben und so die Atmosphäre der Kirche zu reinigen. Da der Kampf geistlich ist, einen Streit des Geistes darstellt, müssen wir geistliche Waffen ergreifen; dazu gehört vor allem der **rechte** auf der gesunden Philosophie beruhende Glaube. Formen wir daher unseren Geist an der gesunden Philosophie! Nutzen wir die Gelegenheit, wenn uns Vorträge über diese Sache die gesunden Lehren des hl. Thomas von Aquin vermitteln! Bilden wir den Geist auch durch den Katechismus des Trienter Konzils! Denn dieses

Werk bildet den Gegensatz zum Modernismus und macht das Wesen des katholischen Glaubens aus. Ebenfalls ist der erst kürzlich wieder erschienene Katechismus des hl. Pius X. eine gute Zusammenfassung der katholischen Lehre. Also frisch auf! Bilden wir unseren Geist!

Da der Kampf auf geistlichem Gebiet stattfindet, müssen wir auch **das Herz** dazu rüsten. **Wir sollen uns zum Besseren ändern!** Also tun wir es durch die Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola, denn diese geistlichen Übungen erwecken wiederum die Gnade, geben unseren oft schlaffen (liberalen) Seelen die notwendige Festigkeit des Geistes. Liebe Gläubige, meldet euch zu diesen Exerzitien in den dafür vorgesehenen Häusern von Pointet, Gastines Caussade und anderswo! Nutzen wir diese geistlichen Exer-

zitien! Sie bekehren und erneuern die müden Herzen. Der vor uns liegende Kampf ist nicht rein intellektuell, sondern betrifft auch die christliche Tugend.

Liebe Gläubige, am Schluß der Predigt wollen wir uns **zur allerseeligsten Jungfrau Maria wenden**, da sie in allen großen von Gott geführten Kämpfen die Besiegerin der bösen Geister ist. Als Jesus im Grabe lag und die Apostel zweifelten, da bewahrte sie den Glauben (an die Auferstehung). Die Gottesmutter wankte nicht, sondern glaubte. Sie lebte im wahren Glauben und war sicher, daß ihr Sohn Jesus Christus (am dritten Tage) wieder auferstehen werde.

Bitten wir also die Gottesmutter, die getreue Jungfrau, sie möge uns helfen, unseren Glauben jungfräulich unverletzt zu bewahren!

## Vortrag von S.E. Weihebischof Tissier de Mallerais über die schwerwiegenden Irrtümer von Papst Benedikt XVI.

**Wir veröffentlichen hier einige Auszüge des Vortrags, den S.E. Mgr. Bernard Tissier de Mallerais auf dem am 9. bis 11. November 2007 in Paris abgehaltenen Symposium „Pascendi“ gehalten hat.**

**Das päpstliche Rundschreiben Pascendi ist immer noch aktuell: die modernistische Hydraschlange lebt weiter**

Liebe katholische Gläubige!

Meine Damen und Herren!

Sie sind hierher gekommen und wollen hören, was die große Stimme des kirchlichen Lehramtes, der hl. Papst Pius X., den Katholiken zu sagen hat.

Am 8. September 1907, also vor hundert Jahren, hat der hl. Papst Pius X. mit der Enzyklika *Pascendi* die neue und ganz besonders schlimme Irrlehre in feiner Weise analysiert und verurteilt

...Er sagte im 3. Abschnitt: „Nicht nur an die Äste und Zweige legten die

*Modernisten die Axt an, sondern sogar an die Wurzeln, d.h. an die Grundlagen des Glaubens“.*

Das Ziel meiner kleinen Darlegung besteht vor allem darin, Ihnen die Ursprünge des Modernismus zu zeigen; sodann schließe ich die aktuellen Folgerungen an.

Die Darlegung geht historisch vor. Ich hoffe so die Aktualität des Modernismus und des Rundschreibens *Pascendi* darzutun.

### Der Ursprung des Modernismus

Der Anfang liegt bei dem deutschen Philosophen Kant, denn dieser Professor negierte die Wirklichkeit und zerstörte das Prinzip der Kausalität und der Theodizee. Der Modernismus wendet sich von der (äußeren) Realität ab und versucht durch Symbole die seelischen Probleme des Menschen zu begreifen.

**In drei Kapiteln seines Buches bestreitet Professor**

**Ratzinger die Realität des Geheimnisses.**

**Die Exegese des Evangeliums nach dem Theologen Joseph Ratzinger**

In seinem 1968 veröffentlichten Buch *Einführung in das Christentum* – 2005 kam eine unveränderte Neuauflage heraus – gibt der damalige Tübinger Theologieprofessor Dr. Joseph Ratzinger seine Interpretation der zwölf Glaubensartikel, die bereits im Evangelium enthalten sind: „Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgeföhren in den Himmel“. Der erste (hier genannte) Artikel steht nicht in den vier Evangelien, ist aber an anderer Stelle in der Hl. Schrift enthalten. Wir wollen nun betrachten, wie Professor Joseph Ratzinger, der damals (in der kirchlichen Hierarchie) nur einfacher Priester war, diese drei Tatsachen des Lebens Jesu erläutert und kommentiert.

Wohl bemerkt, er bespricht als Ausleger und Interpret der Heiligen Schrift drei Tatsachen aus Jesu Leben.

## ABGESTIEGEN ZU DER HOLLE

Ihr wißt wohl, daß Jesus nach seinem Tod in den Limbus (der Väter) hinab gestiegen ist, um die dort weilenden Seelen zu erlösen: die Seelen der Patriarchen und Gerechten des Alten Bundes warteten auf ihre Befreiung und sollten dann mit dem Herrn in den Himmel auffahren. Daher stattete Jesus den Seelen des Limbus einen Besuch ab. Ich zitiere nun Prof. Joseph Ratzinger: „Vielleicht kein Glaubensartikel steht unserem heutigen Bewußtsein so fern wie dieser“ (5. Auflage, Seite 242).

Diese Behauptung stellt die These dar, nun folgt die Gegenthese (Antithese).

Aber nein, wir wollen diesen Glaubensartikel trotzdem nicht ausschließen, denn er stellt die Erfahrung unseres Jahrhunderts dar, daß der Mensch verlassen ist, weil Gottes Anwesenheit fehlt. Jesus Christus machte dieselbe Erfahrung, als er am Kreuze ausrief: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*“ (Ps 21,2). Er mußte erleben, wie er durch die Abwesenheit Gottes verlassen ist. Nun, der Abstieg ins Totenreich bedeutet das. Er ist ein Symbol, um unsere moderne durch Gottes Abwesenheit verursachte Verlassenheit zu bezeugen.

„Dieser Satz besagt von hier aus, daß Christus das Tor unserer letzten Einsamkeit durchschritten hat, daß er **in** seiner Passion eingetreten ist in diesen Abgrund unseres Verlassenseins“.

Nun ist der von Jesus besuchte Limbus ein Zeichen dafür, daß „dort, wo kein Wort uns erreichen kann, Er ist (trotzdem) da. So ist die Hölle überwunden oder, besser gesagt, der Tod, der vorher die Hölle war, ist nicht mehr, seitdem die Liebe im Tode wohnt“ (S. 213).

So also sieht die von Professor Ratzinger gegebene Interpretation des Abstiegs zur Hölle aus. Die Höllenfahrt ist die Erfahrung der Seele, aufgrund der Abwesenheit Gottes verlassen zu sein; die Überwindung (die Lösung des Problems) geschieht durch die Liebe.

## AUFERSTANDEN VON DEN TOTEN

### Das Überleben durch die Liebe ersetzt die Wiederbelebung von Jesu Körper

Ich gebe dazu folgende Erklärung: Der Mensch ist dem Tode geweiht. War auch Jesus als Mensch dem Tode geweiht? Oder kann Jesus da eine Ausnahme machen? Könnte ich selbst eine Ausnahme machen? Diese Sätze enthalten das Verhältnis von These und Antithese: Tatsächlich entspricht dieser Glaubensartikel dem Verlangen der hin zur Ewigkeit strebenden Liebe, denn die Liebe ist stärker als der Tod, wie es im 8. Kapitel des Hohenliedes geschrieben steht. Nun kann der Mensch nicht überleben (das Verlangen nach Ewigkeit aber ist das Überleben), es sei denn, er besteht weiter in einem anderen Menschen. Das geschieht in unseren Kindern oder im guten Ruf oder in einer anderen Person; diese andere Person, die existiert, ist der lebendige Gott.

Daher kann ich nur überleben, wenn ich weiter fortfahre in Gott zu existieren. Nun folgt ein weiteres Zitat von Professor Ratzinger: „*Vor allem, wenn ich versuche einfach ich selbst zu sein, bin ich selbst in Ihm*“. Beachtet diese platonische Äußerung, daß der Mensch realer in Gott besteht als in sich selbst! Diese Behauptung dürfte etwas übertrieben sein. Ich zitiere Ratzinger weiter: „*Wenn Jesus wirklich von außen her den Jüngern erscheint, so ist dies für sie ein klarer Beweis der Wahrheit, daß die Macht der Liebe stärker ist als der Tod*“. Deshalb triumphiert die Liebe über den Tod.

Die Schlußfolgerung aus diesem Gedankengang muß dann so lauten: Die Wiederbelebung von Jesu Körper in dem Augenblick, als er das Grab verließ; das Verlassen des Grabes am Ostermorgen ist (überhaupt) nicht notwendig. Es genügt zu bekennen, daß Christus aufgrund seiner Liebeskraft überlebt hat. Dieses Weiterleben garantiert, daß nach dem eigenen Liebestod auch ich weiterlebe. Diese Behauptung aber gibt mir keine Sicherheit, ob meine Auferstehung wirklich stattfindet. So

hält der Modernist am Ausdruck der Auferstehung fest und bekennt weiterhin, Jesus sei von den Toten auferstanden, meint aber aufgrund der Liebe lebe Christus weiter.

## AUFGEFAHREN IN DEN HIMMEL

### Der Aufstieg in den Kosmos wird auf einen psychologischen Ort eingeschränkt

Weiterhin sagt Professor Ratzinger: „*Wer vom Himmel oder vom Abstieg in die Hölle spricht, der gibt in den Augen unserer Generation, welche die Kritik des [liberalen Protestantens] Bultmann geweckt hat, das Weltbild der drei Stockwerke wieder. Wir nennen es mythisch und halten es für definitiv überholt*“ (S. 221). Der Satz gibt die These wieder, daß es lächerlich ist zu glauben, Jesus sei aufgestiegen. Nach der Auffassung unserer Zeitgenossen ist die Ansicht von der dreistöckigen, aus Himmel, Erde und Hölle bestehenden Welt veraltet und überholt. Das macht die These aus. (Doch aufgepaßt! Immer gibt die Antithese die entsprechende Ergänzung.) Doch ich fahre in der These fort: „*Nach der von Einstein mit Recht aufgestellten Relativitätstheorie aber gibt es die Begriffe von oben und unten nicht mehr*“. Professor Ratzinger fährt mit der These weiter fort und sagt dann: „*Diese überholte Vorstellung hat sicherlich die Bilder geliefert, mit denen der Glaube seine Geheimnisse dargelegt hat*“.

Daher liegt ein Geheimnis zugrunde, denn der Glaube drückt dieses Mysterium dadurch aus, daß er sagt, Jesus sei in den Himmel aufgestiegen. Die Himmelfahrt über die Wolken hinaus ist das Bild, welches der Glaube benutzte, um das Geheimnis auszudrücken. Unsere Aufgabe aber besteht darin, dieses Mysterium zu entziffern. Wir besitzen das Sinnbild, daß Jesus zu den Wolken aufgestiegen ist; doch wir müssen das Symbol enträtseln und so das dahinter steckende Geheimnis erreichen. Die Bewegung der Analyse und der Auslegung ist zentripetal. Die Antithese sieht so aus: Die Realität

und das Geheimnis sind die beiden Pole der menschlichen Existenz, das Unten und das Oben. Daraus ergibt sich die Synthese: Die Himmelfahrt Christi findet nicht in den Ausmaßen des Kosmos, sondern nur in den Dimensionen des menschlichen Daseins statt. Das behaupte ich.

Gleichermaßen stellt der Abstieg zur Hölle nach Professor Ratzinger das Abtauchen in „*die einsame Zone der mißachteten Liebe dar*“; „*gleichermaßen erinnert die Himmelfahrt Christi an den anderen Pol der menschlichen Existenz, den Kontakt zu den anderen Menschen im Berühren der göttlichen Liebe, sodaß die menschliche Existenz auf gewisse Weise in der Vertrautheit mit Gott ihren geometrischen Ort finden kann*“.

Daher ist Christi Auffahrt in den Kosmos nur das Sinnbild, daß die mit Gott vereinigte Seele ihren psychologisch-geometrischen Ort gefunden hat. Jedermann muß feststellen, daß diese Theorie nichts Übernatürliches hat, sondern reine Psychologie darstellt.

### **Die modernistische Methode bei Ratzinger-Benedikt XVI. besteht in der Hermeneutik und dem Historizismus**

**Der Papst Benedikt XVI. verschweigt die physische Wirklichkeit des Geheimnisses, da er den wörtlichen Sinn nicht anerkennt.**

Nun ziehe ich die Schlußfolgerung aus der von Papst Benedikt XVI. durchgeführten Auslegung, wie er die drei Artikel des Glaubensbekenntnisses, die drei oben erwähnten neutestamentlichen Tatsachen beurteilt: Weder bestätigt, noch beschreibt, noch kommentiert das Neue Testament die physische Wirklichkeit des Geheimnisses. In seinem Buch übergeht der ehemalige Professor die Erklärung, auf welche Weise die vom Neuen Testament berichtete Szene, daß Jesus vor den Augen seiner Jünger sich erhob und in den Wolken verschwand, zu verstehen sei. Er macht überhaupt keinen Versuch und keine Anstrengung, die physische Wirklichkeit des Geheimnisses zu

bestätigen, zu beschreiben und zu kommentieren. Stillschweigend übergeht er den buchstäblichen Sinn der Schrift und klammert ihn einfach aus. Nur wenig bedeutet die geschichtliche Wirklichkeit; bedeutend dagegen sind die Sinnbilder der Schrift und der Dogmatik. Die Evangelisten haben sie gefunden, die Kirche hat sie geglaubt. Diese Symbole können nämlich die innere Erfahrung des im 20. und 21. Jahrhundert lebenden Gläubigen wiedergeben. Die Wahrheit der von der Schrift berichteten Tatsachen und die Wahrheit des Dogmas besteht darin, daß sie die Macht haben, an die existentiellen Probleme der gegenwärtigen Zeit zu erinnern.

### **Das jüngst von Ratzinger entworfene Bild des Jesus von Nazareth bestätigt den in der Schriftauslegung gebrauchten Begriff der Evolution.**

Papst Benedikt XVI. (früher Professor Joseph Ratzinger) schreibt in der Einleitung des 2007 erschienenen Buches *Jesus von Nazareth* folgende Zeilen: „*Übrigens hat jedes Wort Gewicht und verbirgt viel mehr als dem Autor (Evangelisten) bewußt ist; es übersteigt den Augenblick, wann es gesprochen ist und reift im Prozess der Glaubensgeschichte*“. Der Autor spricht nicht allein von sich selbst ...sondern redet kraftvoll in der später kommenden geschichtlichen Entwicklung; diese allgemeine Geschichte trägt ihn. In ihr sind die Möglichkeiten seiner Zukunft auf verborgener Weise schon präsent.

Der Prozeß der wiederholten Lektüre und der Ausarbeitung der Worte wäre nicht möglich, wenn diese Dinge nicht schon in denselben Worten einschlußweise und anfänglich vorhanden waren. Deshalb ist dies ein anderer Begriff, nämlich die Entwicklung in der Interpretation der Heiligen Schrift.

**Die Exegese wird zu der pseudo-hermeneutischen Kunst, (wirkliche) Tatsachen nur mythisch zu verstehen**

### **und auf psychologische Erscheinungen reduziert.**

Die Exegese d.h. das Studium und die Ausdeutung der Heiligen Schrift wird zu einer Art Wahrsagekunst. Es ist erlaubt zu vermuten, was der heilige Schriftsteller niemals sagen wollte und auch niemals wirklich gesagt hat, denn es genügt, den Einfall zu haben, daß sein Wort die letzte Entwicklung enthält, wie sie gerade in der Kirche geschieht ...So vermutet der Exeget, was der heilige Autor weder gedacht noch ausgedrückt hat. Demnach ist die Exegese die hermeneutische Kunst, die Lektüre zu wiederholen und Erweiterungen anzubringen. Auf diesen Punkt wollen wir zurückkommen.

Besonders beschäftigt sich diese Kunst in allzu freier Weise mit dem geistigen Sinn der Schrift, ohne daß er auf dem Literalsinn zu beruhen braucht; der buchstäbliche Sinn ist nämlich ausgeschlossen. In der Enzyklika *Pascendi* hat aber bereits der hl. Papst Pius X. diesen Weg der Immanenz beschrieben. Der heilige Schriftsteller soll (nach dieser Auffassung) seine Gefühle in mythische Tatsachen umgestaltet haben, wozu **die Wunder, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu Christi** zählen ... So will der moderne Exeget die für Fabeln gehaltenen Tatsachen vom Mythos reinigen und sie durch die anthropologische und naturalistische Reduktion auf innere Phänomene des Bewußtseins zurückführen. **So sieht die Exegese von Papst Benedikt XVI. aus.**

### **Ratzinger holt seine Ideen von Dilthey, dem Vater der historischen Hermeneutik**

Entsprechend der modernistischen Denkweise sind **die Dogmen** und die von den Evangelien berichteten Tatsachen **nur Zeichen und Symbole**, welche den Einzelmenschen an seine seelischen Probleme erinnern. Wenn wir erklären wollen, wie jemand zu dieser verdrehten Auffassung der Dogmenentwicklung kommen kann, so

müssen wir an den deutschen Philosophen erinnern, der die ganze deutsche Theologie inspiriert und demnach auch auf Professor Joseph Ratzinger Einfluß gehabt hat.

Der von 1833 bis 1911 lebende Wilhelm Dilthey ist der Vater der modernen Hermeneutik und des Historismus (Erfinder der sogenannten historisch-kritischen Methode).

### **Die am 22. Dezember 2005 gehaltene Ansprache des Papstes erläutert die historistische Hermeneutik (die sog. historisch-kritische Methode)**

In der Amtsantrittsrede sagt der Hl. Vater Benedikt XVI.: *„Der Glaube verlangt eine neue Reflexion über die Wahrheit und einen neuen lebendigen Bezug zu ihr (der Wahrheit) ... Das Zweite Vatikanische Konzil führte diese hermeneutische Auslegung durch; dabei besteht das Ziel darin, den neuen, lebendigen Bezug zur Offenbarungswahrheit zu suchen; diese dem wirklichen Leben entsprechende (vitale) Deutung soll die Aufnahme des Konzils leiten“.*

...Daher hatte das Zweite Vatikanische Konzil das zweifache Ziel: Wir (Modernisten) sind ganz damit einverstanden: Es ist notwendig, den Glauben von allen durch Menschenhand gemachten Dingen (Artefakten) der vergangenen Jahrhunderte zu reinigen ... (doch diese Absicht ist purer Modernismus). Bereits Papst Johannes XXIII. wollte, was das Konzil beabsichtigte, nämlich den Glauben reinigen und ihn dann so annehmen.

Doch diese beiden Operationen gehen in zwei entgegengesetzte Richtungen, d.h. es ist die Quadratur des Kreises, den Glauben von allen früheren künstlichen Zusätzen zu reinigen und ihn mit unseren modernen Erfahrungen anzureichern.

### **Der ehemalige Professor Ratzinger wendet die modernistische Methode bei folgenden drei Dogmen an: die**

### **Menschwerdung, die Erlösung und den Christ-König; er sieht sie im Lichte des Existentialismus von Heidegger**

Wir wollen nun sehen, wie der ehemalige Professor Joseph Ratzinger die modernistische Methode bei zwei, drei großen Dogmen des katholischen Glaubens anwendet und damit den Modernismus aktuell macht.

Ratzinger revidiert das Dogma der Erlösung entsprechend Hegels Dialektik und des Existentialismus von Gabriel Marcel.

...Man benutzt Hegels dialektische Methode und geht gleichzeitig nach dem christlichen Existentialismus von Gabriel Marcel vor.

Der hl. Anselm sieht im Kreuze (Christi) das entscheidende Sühneopfer. Diese Ansicht war gut für den hl. Anselm, ist heute aber unmöglich ... Gott kann nicht das Blut seines Sohnes verlangen wie der nach Blut dürstende Götze Moloch (der Menschenopfer verlangt).

Entschuldigen Sie bitte diese Blasphemie; der (schreckliche Vergleich) stammt nicht von mir, sondern von gewissen Bischöfen... Vor 20 Jahren übernahm **Mgr. Huyghe**, Bischof von Arras, diese Aussage des ehemaligen Professors Joseph Ratzinger.

Nun, die Annahme, Christi Tod am Kreuz sei kein Sühneopfer, ist schlimm.

Auch heute wird das Kreuzesopfer abgestritten.

### **Das Kreuzesopfer wird (ist in der Entwicklung begriffen):**

Jesus liebt. Deshalb muß der ehemalige Professor Joseph Ratzinger trotzdem die gegensätzliche Aussage machen, weil (nach seinem Denksystem) die Negation (des Sühneopfers) ihn absolut dazu verpflichtet. Viele Texte der Heiligen Schrift behaupten trotz alledem, das Kreuzesopfer sei ein Sühneopfer. Das Problem besteht nun darin, **wie** (ein Dialektiker nach der Art Ratzingers) **aus dem Widerspruch herauskommt.**

Auf folgende Weise bewerkstelligt er die Synthese: Am Kreuz vertritt Jesus uns Menschen – das stimmt

noch. Er begleicht weder die menschliche Schuld noch zahlt er die Strafe (für uns), doch er liebt an Stelle von uns. **Daher ersetzt uns Jesus am Kreuz; seine Absicht ist es, an unserer statt zu lieben.** Das Kreuzesopfer besteht also darin, daß Jesus unsere fehlende Liebe ersetzt, weil wir selbst den Vater nicht mehr richtig lieben können. (Unverständlich aber bleibt, weshalb wir nicht mehr zu lieben vermögen). Doch für Ratzinger steht fest: Jesus hat am Kreuze hängend den himmlischen Vater geliebt (anstelle von uns).

Das Kreuz wird so reine Mustergültigkeit... das Dogma kann eine Entwicklung durchlaufen. Auf unbestimmte Weise vermag sich unsere Auffassung der Erlösung weiter entwickeln.

Professor Ratzinger beschreibt das Resultat so: *„...Das christliche Opfer ist nichts anderes als der Auszug (der Israeliten aus Ägypten) ...es besteht darin, aus sich herauszugehen; dieses Übersteigen seiner selbst durch die Liebe ist zutiefst im Menschen vollendet, wenn er ganz Exodus ist...“*

Das Kreuzesopfer ist ohne materielle Grundlage

So sieht das Erlösungsdogma aus: Das Kreuzesopfer ist eine platonische Idee, ein reines Beispiel ... Das Kreuz besitzt überhaupt keine Beschimpfungen und Leiden, die Jesus erduldet hat. Das Kreuzesopfer hat nicht mehr die (dazu gehörige) Materie, Jesus ist seines Thrones am Kreuze beraubt (*Jésus est décrucifié*).

Die Macht des Priesters ist eingeschränkt, er besitzt nur noch die Lehrgewalt (ist kein Opferer mehr). Somit sehen Sie gut, wie das gesamte christliche Dasein eine neue Ausrichtung erhält. Die neue Messe ist der christliche Kult; sie stellt kein Opfer mehr dar, sondern ist die allgemeine Feier des Glaubens. Man feiert da die Großtaten Jesu.

**Joseph Ratzinger hat auch das Wesen des Priestertums revidiert:** *„Das Zweite Vatikanische Konzil überwand die Polemik, welche den Begriff des Priestertums auf die Sicht des Konzils von Trient einschränkte, welches im Priester nur den Opferer*

sah.“ Demnach hat das Trienter Konzil die vollständige und umfassende Sicht des Priestertums verkürzt, das Vatikanum II jedoch die Perspektiven erweitert.

Nun zitiere ich dazu wiederum Ratzinger: „Das Zweite Vatikanische Konzil hat glücklicherweise die Polemik hinter sich gelassen und zur Einstellung der Kirche zum Priestertum ein vollständig positives Bild gezeichnet, weil es gleichermaßen den Erfordernissen der Reform gerecht geworden ist, daß der Priester auch ein Mann des Gotteswortes und den Prediger des Evangeliums darstellt“.

Nach der Behauptung von Joseph Ratzinger läuft nun das ganze Problem des Priestertums letzten Endes auf die Frage hinaus, ob der Priester die Gewalt hat, allgemein in der Kirche zu lehren. Demnach führt er das gesamte Priestertum auf die Gewalt zurück, in der Kirche lehren zu dürfen.

Er geht aber nicht so weit, daß er das Opfer ausdrücklich ablehnt, sondern er behauptet einfach: „**All dies führt hin zur Lehrgewalt in der Kirche**“. Daher muß man selbst die Aufopferung der hl. Messe durch den am Altar stehenden Priester in der Perspektive der Verkündigung des Gotteswortes revidieren. Es ist notwendig, das Priestertum, sogar das Opfer und die Konsekration erneut zu überprüfen; nur die Feier von Christi Großtaten bleibt übrig. Unter dem Vorsitz des Priesters erlebt da die Gemeinde Jesu Menschwerdung, Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt. **Man hat das Priestertum verändert.** Dies ist doch nur eine Parenthese, **um Ihnen zu beweisen, wie seit dem Jahre 1958 die Ideen von Joseph Ratzinger überall Anwendung finden.**

**Die von Ratzinger durchgeführte Revision des politischen und sozialen Königtums Unseres Herrn Jesus-Christus geht von dem Personalismus (Glaube an einen persönlichen Gott) des Emmanuel Mounier aus**

Wir wollen nun das soziale Königtum Jesu-Christi betrachten und

erwägen, daß der Christkönig das Recht besitzt, den zivilen Gesetzen das eigene Gesetz aufzuerlegen. Der Staat und die bürgerliche Gesellschaft müssen das Gesetz Jesu Christi befolgen und das gottmenschliche Königtum über die Gesellschaft anerkennen. **Durch die historistische Sichtweise und mit Hilfe des Personalismus hat Joseph Ratzinger auch den Christkönig (nach seinen Vorstellungen) „reinigen“ wollen.**

Das Mittel ist nicht mehr nur der Existentialismus, sondern auch der Personalismus; diese moderne Philosophieströmung geht auf Emmanuel Mounier zurück. Er ist der aus Frankreich stammende, personalistisch eingestellte Philosoph, der von 1905 bis 1950 gelebt hat. Mounier spricht von der „*Religionsfreiheit, diesem Wert aus zwei Jahrhunderten liberaler Kultur*“. **Diese Definition übernahm Kardinal Ratzinger im Jahre 1984....**

Nach solchen falschen Vorstellungen beruht die Religionsfreiheit nicht auf der wahren Gottesverehrung, indem man behauptet, daß nur die wahre Religion das Recht auf Freiheit besitzt, sondern sie basiert auf der Würde der menschlichen Person, auf der Realität der Person. Diese These verteidigte Papst Johannes-Paul II. in dem Rundschreiben *Veritatis splendor*.

Somit beruht die Kultfreiheit nicht mehr auf der Wahrheit des Kultes, basiert nicht auf der objektiven Wirklichkeit des ausgeübten Kultes – keiner fragt da, ob die wahre oder eine falsche Religion vorliegt – die Grundlage ist nun mal die Wirklichkeit und die Würde der Person. Emmanuel Mounier sagte dazu, das freie und verantwortliche Handeln eines jeden Menschen kraft der eigenen Wahl mache die Grundlage aus.

Daher hat man die objektive Wahrheit des Kultes ersetzt... und die Frage, ob die Wahrheit oder der Irrtum vorliegt, gleichsam ausgeklammert.

Sie können also sehr gut sehen, wie die Modernisten das Dogma vom Christkönig revidiert haben; der Heiland hat nichts mehr zu sagen, da er entthront ist.

In der Erklärung über die Religionsfreiheit *Dignitatis humanae* hat das Zweite Vatikanische Konzil diese Lehre aufgestellt.

**Die Schlußfolgerung führt zu einem skeptischen Supermodernismus. Nach Ratzinger sind die Dogmen nur Symbole**

Ich wähle den Ausdruck technisch perfekter Modernismus, skeptischer Supermodernismus. Keiner lehnt die Wahrheit rundweg ab, niemand wird eindeutig gottlos (atheistisch), doch man schließt den Lieben Gott, die Menschwerdung, die reale Erlösung, das Königtum Christi einfach aus.

**Die Gottesvorstellung von Immanuel Kant**

Über hundert Jahre vor dem Erscheinen des päpstlichen Rundschreibens *Pascendi* hatte der deutsche Philosoph Kant das kleine Werk *Die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft* verfaßt. Schon damals (1793) sah Kant in den Dogmen nur noch Sinnbilder moralischer Vorstellungen. Dazu gebe ich folgende Erläuterungen: Für Kant symbolisiert die allerheiligste Dreifaltigkeit die in einem Wesen stattgefundene Vereinigung der drei Eigenschaften **Heiligkeit, Güte und Gerechtigkeit**. Sie sehen, daß Kant die Dreifaltigkeit anders als die Tradition auslegt; für ihn ist dieses große Geheimnis nur noch ein moralisches Symbol. ...Ebenso ist nach Kant der menschengewordene Gottessohn ... kein übernatürliches Wesen, sondern das sittliche Ideal eines heroischen Mannes. Diese Ansicht hat Professor Joseph Ratzinger voll inspiriert. Der Mensch übersteigt sich selbst und erreicht so das Unendliche, das moralische Ideal.

Kant sagte: Was den Begriff der Hölle angeht, so darf man ihm nur den Wert einer Regel für meine Handlungen geben, diese Vorstellung dient dazu, Furcht zu erregen ... will aber nicht bedeuten, daß die Hölle wirklich existiert.

Somit erkennen Sie gut, wie die Modernisten gewisse Wahrheiten ausschließen, darin besteht im wesentlichen ihre Bewegung. Mehr

als hundert Jahre vor dem eigentlichen Modernismus, gab es schon gewisse Teile dieser geistigen Strömung; doch sie existierten damals nur außerhalb der Kirche, weil Kant Protestant war.

Doch kaum hundert Jahre später stellten modernistische Theologen wie Loisy (aus dem Raum der katholischen Kirche) dieselben Theorien auf.

### Ratzinger teilt Kants Gottesvorstellung

Hundert Jahre nach dem Erscheinen der Enzyklika *Pascendi* müssen wir 2007 feststellen, daß nicht nur Protestanten oder einfache Theologielehrer, sondern sogar die an der Spitze der katholischen Hierarchie stehenden Männer solch schlimme Irrtümer vertreten und damit im Lichte der berühmten Philosophen wie Hegel, Dilthey, Husserl, Heidegger, Gabriel Marcel, Emmanuel Mounier und sogar Jacques Maritain wandeln.

Was haben diese Hypermodernisten gemacht? Sie meinen, die ganze Philosophie des 19. Jahrhunderts verleihe geistigen Reichtum. Sie streiten jedoch ab, daß Jesus Christus der menschengewordene Gott ist und leugnen den Glaubenssatz, das Wort sei Fleisch geworden (*Et verbum caro factum est*).

Radikal lehnen sie das Kreuz Jesu Christi ab, obwohl es die reine Liebe offenbart. Schließlich haben sie mit größerer Spitzfindigkeit als Loisy den König Jesus Christus entthront.

In seinem Werk „Einführung in das Christentum“ behauptet der ehema-

lige Professor Joseph Ratzinger, daß „*der Gläubige wie der Ungläubige hinsichtlich ihrer Einstellung immer Zweifel hegen*“.

### Kants Vorstellung von Gott

Am 1. April 2005, gerade vor der Papstwahl sagte Joseph Ratzinger, der Mensch solle versuchen so zu leben und sein Leben so einzurichten, **als ob Gott existieren würde**. Derartig also sieht seine Lösung für die gesellschaftliche Frage aus, um Ordnung in die Welt zu bringen.

Diese Äußerung entspricht dem Grundsatz von Kant und den Philosophen der „Aufklärung“ – sie haben immer für die ganze Welt nach allgemeinen Regeln gesucht, die gültig wären, selbst wenn Gott nicht existieren würde: Eine Maxime lautet, **die allgemeine Moral zu finden selbst wenn Gott nicht existieren würde**.

Und nun sagt Joseph Ratzinger, der Mensch solle versuchen, das Leben so einzurichten, als ob Gott existiere.

Zu diesem schrecklichen Skeptizismus fordert uns Papst Benedikt XVI. auf; darin aber besteht das letzte Ziel des Modernismus. Diese geistige Strömung führt zum Skeptizismus, d.h. sie bewirkt, daß die Christen ihres Glaubens nicht mehr sicher sind, sondern dauernd Zweifel hegen.

### Das Heilmittel für den Super-modernismus finden wir beim hl. Thomas von Aquin

Liebe Freunde, Sie sehen sehr gut, daß die Enzyklika *Pascendi* mehr

denn je Aktualität besitzt, **denn dieser akute Anfall von Modernismus nämlich beeinflusst heute selbst den Stuhl Petri**. Das genannte Rundschreiben des hl. Pius X. warnte uns alle, Priester und einfache Gläubige, vor dieser tödlichen Seuche. *Pascendi* gab aber auch an, daß die gesunde Philosophie des hl. Thomas von Aquin das Heilmittel gegen diesen Irrtum sei.

Der hl. Thomas von Aquin erinnert uns an die Wahrheit. Die von ihm aufgestellte Philosophie ist das große Schutz verleihende Heilmittel, welches bewirkt, daß wir den gesunden Glauben und den wahren Begriff des übernatürlichen Glaubens bewahren können. Die aufgrund der göttlichen Autorität von außen empfangenen Wahrheit bringt die menschliche Vernunft dahin, wirklich ihre Zustimmung zu den Glaubenswahrheiten zu geben. Wir besitzen in der Philosophie des Aquinaten das entscheidende Instrument, den wahren Glauben zu schützen. Der Grund dafür ist die Tatsache, daß der objektive katholische Glaube mit der Philosophie des hl. Thomas von Aquin vollkommen übereinstimmt; deshalb schrieb der hl. Papst Pius X. den künftigen Priestern vor, die uns vom engelgleichen Doktor überlassene Philosophie zu studieren und zu lernen. Zum Schluß möchte ich noch folgendes sagen: Lassen wir nicht zu, daß uns dieses heute selbst die höchsten kirchlichen Autoritäten erfassende skeptische Fieber ansteckt, sondern bevorzugen wir den thomistischen Eifer, das Feuer des hl. Thomas.

Mgr. Bernard Tissier de Mallerais.

## Rom-Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

**Redaktion:** Pater de TAVEAU

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in OSTERREICH: Erste Osterreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 – 36550

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

**Erscheinungsweise:** 11 mal jährlich

**E-mail Adresse:** [info@amissfs.com](mailto:info@amissfs.com) – [www.amissfs.com](http://www.amissfs.com)

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Fax Nr. 41-27 / 323.25.44 oder Tel.-Fax- Nr. 41-27 322.85.08